

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den Höfen von China, Japan und Siam k. k. Hofrath von Biegeleben das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major und Commandanten des Feldjäger-Bataillons Nr. 32 Cajetan Martini den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Statthalterrathe Karl Obermüller in Linz anlässlich der von ihm erbetenen Ueberrahme in den bauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsche Militärvorlage.

Wien, 6. Mai.

Der deutsche Reichstag steht vor der Alternative, den Antrag Huene anzunehmen oder seine sofortige Auflösung zu gewärtigen. Die ursprüngliche Vorlage ist von der Bildfläche verschwunden. Noch in seiner vorgestrigen Rede erklärte Graf Caprivi, dass er den Antrag Huene nur als Ausweg zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten annehme, dass er aber im Auflösungsfall sich vorbehalten, auf die ganze Militärvorlage zurückzugreifen. In seiner gestrigen Rede hat der deutsche Reichskanzler seine Stellung dahin modificiert, dass er die Erklärung abgab, für den Fall der Auflösung des Reichstages würde der Antrag Huene die Wahlparole der Regierung sein.

Damit hat die Situation eine Veränderung und eine bedeutsame Consolidierung erfahren. Die Vertagung des Reichstages auf heute, nachdem im ganzen nur drei Redner, Eugen Richter, Graf Caprivi und Bebel, gesprochen hatten, gibt allerdings der Vermuthung Raum,

dass der gestrige Abend noch zu neuerlichen Versuchen einer Majoritätsbildung benutzt werden sollte, und innerhalb kurzer Frist wird sich ja herausstellen, ob ein Erfolg sich ergeben hat oder nicht. Es ist ja immerhin möglich, dass unter dem Einflusse der Erklärung des Grafen Caprivi, welche die ursprüngliche Vorlage zugunsten des Antrages Huene aufhebt, sich doch eine Anzahl Parlamentarier zur Unterstützung des Huene'schen Antrages noch bereit findet und andere wenigstens sich zur Stimmenthaltung verpflichten. Diese Chancen sind allerdings seit den Fraktionsberatungen des Centrums und der Freisinnigen sehr gering geworden, aber völlig geschwunden sind sie noch nicht. Nur so lässt sich der neu gefundene Aufschub erklären.

Nicht minder wichtig ist aber die Frontveränderung, welche Graf Caprivi in letzter Stunde vollzog, auch für die Eventualität eines Wahlkampfes. Seit dem Tage, als die Militärvorlage bekannt wurde, unterlag es für Unbefangene keinem Zweifel, dass an eine unveränderte Annahme der Vorlage nicht zu denken sei. Die Commissionsberatung mit ihrer detaillierten Genauigkeit hat jedenfalls ein wichtiges und für die Regierung überaus wertvolles Ergebnis gehabt. Es wurde zur klaren Erkenntnis gebracht, dass die Vorlage eine ausgezeichnete, militärisch unanfechtbare Arbeit sei, die auf jeden Fachmann einen geradezu imponierenden Eindruck machte. Unter diesem Eindruck gaben die Conservativen ihre Bedenken gegen die bloß zweijährige Präsenzpflicht der Fußtruppen auf. Dieser Eindruck war es, der den Freisinnigen Major Pinze auf den Weg der Compromissversuche führte, der die National-Liberalen zuerst für die Bennigsen'schen Vorschläge und schließlich für den Antrag Huene gewann.

Diese Ueberzeugung von der Qualität der Vorlage war es aber auch, welche die scheinbar intransigente Haltung des Grafen Caprivi bestimmte. Mit Recht konnte der deutsche Reichskanzler, der im Vereine mit den Commissären der Kriegsverwaltung in der Commissionsberatung jede Aufklärung gegeben, jede Post begründet und den großartigen Rüstungsplan überzeugend klargestellt hatte, vorgestern darauf hinweisen, dass die Vorlage und ihre Begründung in keinem Punkte sachlich widerlegt worden sei. Die ganze Frage steht nur darin, dass die Gegner behaupten, es könne Deutschland diese Rüstung nicht bezahlen. So aber geschah es, dass die Regierung bis gestern ohne irgend eine Parteigefolgschaft dastand. Die beiden conservativen Fractionen waren geneigt, die Vorlage zu

votieren, die National-Liberalen konnten für die unverminderte Vorlage so wenig eintreten wie die vereinzelt fürsprecher derselben in den Reihen des Centrums und des Freisinn.

Noch vorgestern schien die Anhängerschaft des Huene'schen Antrages durch den Vorbehalt des Reichskanzlers, er wolle später nach Botierung des Compromisses schon noch auf die restlichen Forderungen der Vorlage zurückkommen, nicht unwesentlich irregemacht und in ihrer Zahl gefährdet. Seit gestern ist das militärische Programm der deutschen Regierung definitiv auf die Huene'schen Vorschläge restringiert, und im Falle dieser Reichstag nicht die nöthige Majorität bietet, dann hat Graf Caprivi keine Parole und — was noch wichtiger — ein Cartell für den Wahlkampf. Um die Parole „Antrag Huene“ scharen sich mit den alten Cartellparteien die compromissfreundlichen Elemente im Freisinn und Centrum. Nicht ohne Absicht hat Graf Caprivi vorgestern von der strategischen Offensive gesprochen, welche die Grenzländer des deutschen Reiches vor den Schrecken des „Kriegsschauplatzes“ bewahren müsse. Das war ein starkes Argument für die Wähler in den Grenzländern, und das Wahlcartell wird gegebenenfalls jenes Argument zu verwerten wissen.

Die schwierigste Lage aber für Regierung und Opposition bildet das Verhältnis gründlichen gegenseitigen Misstrauens, in dem sich die Oppositions-Alliierten aus der Bismarck'schen Zeit her, das Centrum und der Freisinn, befinden. Windthorst und Richter haben in sehr regen Beziehungen zueinander gestanden und sie hatten ihr gemeinsames „Carthago delenda“, nämlich Bismarck. Seit Windthorst aber tobt, Bismarck entlassen ist, fehlt dieses Ziel, und doch sind so alte, förmlich eingelebte Beziehungen nicht in kurzem zu beseitigen. Freisinn und Centrum haben die letzten Reichstagswahlen mit den Künsten einer gemeinsamen Demagogie erfiert und haben zahlreiche Wahlkreise als eine Art gemeinsamen Besitz zu hüten. Beide Parteien aber haben nicht minder starkes Interesse, bei der Regierung Einfluss zu erlangen. Daraus erklärt es sich, dass sie an einem Strange ziehen, weil jede Partei fürchtet, umzufallen, wenn sie den Oppositionsfrang verlässt.

Dabei trauen Centrum und Freisinn einander nicht über den Weg. Vielleicht hätten sich im Centrum mehr Freunde für Huene's Antrag gefunden, wenn man dort nicht das Geschrei der Freisinnigen über den „Umfall“ des Centrums gefürchtet hätte. Und ebenso wars mit der Oppositionstapferkeit der Freisinnigen.

Die Entstehung des Russes in die Zeit nach der Zerstörung Troja's verlegt.

Als Troja in einen Schutthaufen verwandelt war, soll eine Schar flüchtiger Einwohner sich aufgemacht haben, um sich anderswo Haus und Herd zu gründen. Nach langer beschwerlicher Fahrt landeten sie mit ihren Schiffen an den Ufern der Tiber, worauf sich die Männer ans Land begaben, um das Innere desselben zu erforschen. Wie gewöhnlich, benützten die Frauen die Abwesenheit der Männer, um Verrath zu brüten, und da ihnen der Gedanke an eine Wiederaufnahme der beschwerlichen Reise unangenehm war, beschloßen sie, der Weiterfahrt ein entscheidendes Hindernis in den Weg zu legen und die Fahrzeuge in Brand zu stecken. Nachdem dies geschehen war, mochte ihnen aber doch vor den Zornauswallungen der Männer hangen, und in dieser Verlegenheit verfielen sie auf ein heute noch in ähnlichen, wenn auch weniger gewichtigen Fällen von klugen Frauen mit Erfolg angewendetes Mittel: sie eilten den Zurückkehrenden entgegen und verschlossen mit einem Russe ihre Lippen. Die Trojaner fanden diesen neuartigen Verschluss so reizend, dass sie in der That schwiegen und sich in ihr Schicksal ergaben.

Verbreiteter als diese Annahme, welche die Gründung der ewigen Stadt mit der Wunderwirkung des Russes in Zusammenhang bringt, ist auch die von ernsthaften Geschichtsschreibern nicht beanstandete Meinung, dass der Russe unter der Regierung des Romulus in Gebrauch kam. Zu jener Zeit huldigten nämlich die Frauen dem Weingenuße, und die Gewohnheit drohte in eine Unsitte auszuarten, da in den verschwiegene weiblichen Gemächern förmliche Gelage abgehalten wur-

Feuilleton.

Der Ursprung des Russes.

Von J. B. Prödlig.

„Was das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Dieser Spruch liefert den einfachsten und natürlichsten Schlüssel zu der Entstehung des Russes. Eines anderen Erklärungsgrundes bedarf der Russe nicht, wie er denn auch durch einen anderen keine psychologische und mithin auch keine erschöpfende Begründung findet.

Er ist das Symbol, das nach außen hin sichtbare Zeichen der in Worten nicht wiederzugebenden Liebesglut, in deren Zauberband der Liebende in dem geliebten Gegenstande aufgeht, ganz und gar von ihm erfüllt wird, sich gleichsam in ihn ergießt, um in ihm selbigen Bergessen zu trinken. In der Liebe vollzieht sich ein gewisser Sinne ein Seelenaustausch; der Liebende entsichert sich seiner selbst zugunsten des geliebten, welches er lobt statt des eigenen ein fremdes Dasein, welches er in heißer Gier mit vollen Zügen in sich aufnimmt.

Kann es nun für diesen seelischen Vorgang einen geistlichen und plastischen Ausdruck geben, als die sinnigen Lippen, in welchem die Rosenden einander aufsaugen, wie die Sonne den Thau? Selbstverständlich muß ein solcher Russe sich in die Länge ziehen; er braucht, um seinen Zweck zu erfüllen, Zeit. Sehr richtig sagt Byron:

Das Maß für eines Russes Kraft
Ist seine Läng' und Leidenschaft.

Dieser Auffassung kommt übrigens kein geringerer Zeuge als die Natur selbst zuhülfe, welche die Tauben und andere Vögel das Schnäbeln gelehrt hat. Und bei Chimpansen kann man die Beobachtung machen, wie sie sich einander gegenüber setzen, sich mit ihren weit vorspringenden Lippen berühren und sich gegenseitig in die Arme schließen.

Dieser Wink der Natur hat jedoch nicht durchwegs die gebührende Würdigung und Beachtung gefunden. Wie die Menschen es noch allenthalben liebten, sich den Dingen auf Um- und Schleichwegen zu nähern, wo sie doch mit der Hand zu greifen waren, so suchten sie auch den Ursprung des Russes in der Ferne, ob auch das Gute so nahe lag.

Auf diese Weise haben sich verschiedene widersprechende Annahmen über Entstehung und Alter des Russes gebildet, von denen einigen hier Raum gegeben sein mag. Da ist zunächst eine anmuthige idyllische Sage, welche den Ursprung des Russes auf die Biene zurückführt. Als sich das erste Weib der gewohnten Siesta im Schatten eines Baumes hingab, umkreiste die summende Honigsammlerin ihr schwellendes Lippenpaar, auf welchem sie eine Süßigkeit vermuthete.

Neugierig oder vielleicht gar eifersüchtig kam Adam, welcher den Schlummer der Gefährtin sorgsam behütete, der Biene zuvor und berührte selber mit seinem Munde die verführerischen Lippen Eva's, welche mit seligem Lächeln aus ihrem leisen Schlafe erwachte und den kosen Gatten für sein kurzweiliges Spiel belobte. Neben diesem sinnigen Märchen, welchem wir jedenfalls das Zeugnis nicht versagen können: „Si non è vero, è ben trovato“, besteht ein anderes, welches

Man fürchtet — nicht den Feind, aber den Wähler. Diesem Versteckensspiel wird die Abstimmung oder werden die Neuwahlen ein Ende machen. Das Tischkuch zwischen Centrum und Freisinn, das der Haß gegen Bismarck gedeckt hat, muß entzweiggeschnitten werden. Nur dann werden sich gesunde Parteiverhältnisse im deutschen Reiche entwickeln.

Krainischer Landtag.

Fünfte Sitzung am 5. Mai.

(Fortsetzung.)

Ueber den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach berichtete Abgeordneter Luchmann. Derselbe erklärte, der Finanzausschuß konnte sich der Erwägung nicht verschließen, daß beim Baue des neuen Krankenhauses dem erweiterten Bedarfe an Raum, beziehungsweise Betten, Rechnung getragen werden muß, und da nach den bisherigen Erfahrungen die Anzahl von 300 oder inclusive Infections-Pavillon 350 Betten nicht genügt, insolge Eröffnung der Unterkraiser Bahnen ein noch größerer Zu- drang der Kranken nach Laibach zu erwarten ist, wo sich die bestrenommierten Aerzte befinden, so mußte auf eine Erweiterung der Pläne Rücksicht genommen werden, und da sich nach dem Berichte des Landesbauamtes mit den verhältnismäßig sehr geringen Kosten von 14.000 fl. eine Vergrößerung des Belegraumes um 51 Betten erzielen läßt, so beantragt der Referent namens des Finanz- ausschusses, dieser Vergrößerung zuzustimmen.

Bezüglich der Heizanlage und Beleuchtung ist der Finanzausschuß der Ansicht, daß der Landesauschuß wohl gethan hat, nicht auf dem Standpunkte der am 8. April 1892 genehmigten Pläne zu beharren, sondern Informationen und Kostenvoranschläge einzuziehen über das den neuesten Fortschritten der Technik entsprechende beste System, welches in sanitärer und ökonomischer Beziehung am meisten Vortheile bietet, wenn auch die erste Anlage mehr Auslagen verursacht. Das System der centralen Luftheizung wurde bisher nicht überall mit gutem Erfolge angewendet, dagegen hat sich jenes der combinirten Niederdruck-Dampf-Luft-Heizung an mehreren Orten, insbesondere im neuen Krankenhause in Innsbruck, bestens bewährt. Dasselbe soll in zweifacher Art zur Verwendung kommen, und zwar: 1.) Als vollkommen centralisierte Anlage bei Heizung des chirurgischen, medicinischen, dermatologischen und gynäkologischen Pavillons; diese vier Objecte sollen von einem circa 100 Meter entfernten Central-Kesselhause beheizt werden und keine Feuerungs- stelle erhalten. 2.) Als Dampfniederdruck-Luft-Heizanlagen mit separater Aufstellung je eines kleinen Kessels beim Pavillon für Infections- und Augenkrankheiten. Für diese An- ordnung haben sich vier renommierte Firmen, welche in Heizungsanlagen Spezialisten sind, nach Mittheilung des diesfälligen Programmes ausgesprochen. Dieses System soll sich bei Krankenhäusern und Schulen am besten be- wahren, da es nicht nur einen billigen Betrieb, sondern auch eine leichte, verlässlich wirkende Ventilation und die einfachste Regulierung der Temperatur in allen Räumen, vom Keller aus durch die Heizer ermöglicht, welche be- züglich der Temperatur in den Krankenzimmern auf elek- trischem Wege informiert werden.

Nachdem jedoch diese Anlagen den namhaften Kosten- aufwand von 129.000 fl. erheischen oder einen Mehr- aufwand von 61.000 fl. gegen die ursprünglichen Kosten- voranschläge, so muß eine Garantie geboten werden, daß

dieser Mehraufwand auch wirklich durch die Betriebs- ersparnisse verzinst und amortisiert wird, in welcher Be- ziehung der Landesauschuß sich bei Vergabung der Arbeit entsprechende Garantien und angemessene Haftzeit wird bedingen müssen, insbesondere hinsichtlich des von den Offerenten präliminirten jährlichen Kohlenverbrauches von circa 70 Waggons pro Jahr. Es dürfte sich ferner empfehlen, dem Ersteller der Arbeiten für eine gewisse Zeit von circa 2 bis 3 Jahren den ganzen Betrieb der Heizungsanlagen sammt der Dampfstocktüche, Wäscherei und Warmwasserbereitung gegen einen Pauschalbetrag zu übergeben und während der Zeit den Brennmaterialver- brauch der ganzen Heizungsanlagen zu controlieren, ob solcher der geleisteten Garantie entspricht, welche durch angemessene Verträge und Cautionen sicherzustellen wäre. Der mit der Ordensgemeinde abgeschlossene Vertrag be- züglich des Baues des Küchen-, des Wirtschaftsgebäudes und der Kapelle um den Pauschalbetrag von 50.000 fl. muß dann in der Weise geändert werden, daß der Be- trag, welcher für die Heizung dieser Objecte veranschlagt wurde, an dem Pauschalbetrage gekürzt wird, wenn die Centralanlage für Heizung auch für diese Objecte auf Kosten des Landes ausgeführt wird. Bezüglich der Be- leuchtung theilt der Finanzausschuß die Ansicht des Landesauschusses, daß von der Einführung der elektrischen Beleuchtung abzusehen ist.

Die nachfolgenden Anträge müssen jedoch vom finanziellen Standpunkte ernstlich ins Auge gefaßt werden, weil die Ansprüche, welche von den Wohltätig- keitsanstalten an das Land gestellt werden, sehr bedeutend jene Summen übersteigen, welche zur Zeit der ersten Projectverfassung vom Landtage in Aussicht genommen und welche noch in der Sitzung vom 8. April 1892 prä- liminirt wurden. Die Opfer sind für das Land sehr groß und können nur durch die Absicht gerechtfertigt werden, in vollkommen ausreichender Weise den Bedürf- nissen der Sanität und Humanität zu entsprechen und andere Wünsche der Erreichung dieses Zieles hintan- zusetzen. Nach den bisherigen Voranschlägen würden nach Annahme der folgenden Anträge die Kosten des Landes- krankenhauses zu präliminieren sein: A) für die zur Zeit in Ausführung befindlichen Arbeiten: Erd- und Maurer- arbeiten 118.850 fl., Zimmermannsarbeiten 38.150 fl., Dachdeckerarbeiten 8230 fl., Spenglerarbeiten 6400 fl., Steinmearbeiten 13.200 fl., Eisenlieferungen 13.220 fl., Tischlerarbeiten 13.530 fl., Schlosserarbeiten 9500 fl., Anstreicherarbeiten 10.300 fl., Glaserarbeiten 3850 fl., Zimmermalersarbeiten 2605 fl., zusammen 237.835 fl. B. für später zur Begebung gelangende Arbeiten: Canali- sierung 8250 fl., Lieferung und Legung der Brettelböden 17.908 fl., zusammen 26.158 fl. C. für im Arbeits- hause zu bewirkende Arbeiten, als: weiche Fußböden und Tischlerarbeiten 2962 fl. D. für die an den Orden der barmherzigen Schwestern begebenen Herstellungen, ohne Rücksicht auf den durch die Centralheizung eventuell entfallenden Nachlaß, 50.000 fl. E. für die Ver- größerung der Pavillons um 51 Betten 14.000 fl. F. Herstellung von Kohlen- und Holzschuppen, Eiskeller, Wege, Gärten, Einfriedung, Heizung, Verwaltungs- gebäude, Seichenhaus u. 25.000 fl. G. Kosten der Central- heizungsanlagen 129.000 fl. H. Kosten des Bauplatzes 28.500 fl. I. Honorare für Baupläne und Bauleitung 9545 fl. Gesamtkosten für das Krankenhaus 523.000 fl. Dazu das Siechenhaus laut Präliminare 50.000 fl. Gesamtauslagen für beide Wohltätigkeits- Anstalten 573.000 fl.

ländern, den Eingebornen von Tahiti, den Papuas, den Australiern, den Somalis von Afrika und Eskimos. Es wird bei ihnen durch das Reiben und Klopfen der Arme, der Brüste und der Bäuche oder durch das Streicheln des eigenen Gesichtes mit den Händen oder Füßen des anderen erseht.

Ein Reisender entwirft eine erheiternde Schilderung von einem Versuche, welchen er machte, ein junges Regermädchen zu küssen. Sie war aber über sein Vor- gehen tödlich erschreckt, wahrscheinlich vermuthete sie in ihm einen eigenartigen Cannibalen, welcher sich eben anschickte, sie auf der Stelle zu verzehren, roh und ohne Salz und Pfeffer. Es darf uns mit Rück- sicht auf die Stumpheit der Einbildungskraft und des geistigen Feingefühls des Wilden nicht wunderneh- men, daß die feine Erregung eines Kusses ihm gänz- lich fremd ist.

In vielen Fällen wird überdies das Küssen durch die herrschende Unsitte des Verstümmelns und Vergrö- ßerns der Lippen zu einem physischen Dinge der Un- möglichkeit. So erzählt beispielsweise Schweinfurth in seinem Buche: «Das Herz von Afrika», daß von den Bongo-Frauen «die untere Lippe horizontal ausgedehnt wird, bis sie viel weiter als die obere vorsteht, welche gleichfalls durchbohrt und mit einer Kupferplatte oder einem Nagel, bisweilen auch mit einem Ring, oder wohl gar einem zündholzdicke Strohhalm aufgezupft wird». Noch könnten verschiedene andere Umstände dieser Art angeführt werden, unter denen das Küssen augen- scheinlich zu einem Hohne oder bestenfalls zu einer Selbsttäuschung werden müßte.

Wie über den Ursprung des Kusses, so herrscht

An diesen Gesamtkosten werden voraussichtlich Er- sparnisse, beziehungsweise Nachlässe, bei Begebung der Arbeiten erzielt sein, weshalb für die gewöhnlich nicht voranzuführenden Auslagen kein Betrag präliminirt wird. An Einnahmen und Beiträgen für diese Bauten haben einzugehen: der Kauffchilling des alten Kran- kenhauses 120.000 fl., Beitrag der krainischen Sparcasse für das Krankenhaus 60.000 fl., Beitrag der krainischen Spar- casse für das Siechenhaus 20.000 fl., Beitrag der Stadt- gemeinde Laibach 36.000 fl., Erlös für das zum Ver- kaufe gelangende Infections-Spital in Laibach circa 7000 fl., zusammen 243.000 fl. Gegenüber den Aus- gaben von 573.000 fl. und den Einnahmen von 243.000 fl. ergibt sich ein Bedarf von 330.000 fl., für welchen die dem Präliminare des Landesfondes in den nächsten vier Jahren Vorsorge zu treffen sein wird, wenn nicht die Vertheilung dieser Last auf eine längere Reihe von Jahren durch eine Creditoperation bewerkstelligt werden wird.

Der Referent stellte namens des Finanzausschusses folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Die Verträge mit Herrn J. Gorup, betreffend den Verkauf des alten Krankenhauses, sowie mit dem hiesi- gischen Ordinarate, betreffend den Bauplatz für das neue Krankenhaus, werden genehmigend zur Kenntnis ge- nommen. 2.) Die beantragte Vergrößerung der Pavillons für die medicinische, chirurgische und Augenkrankheiten wird genehmigt. 3.) Der Landesauschuß soll die Einführung der beantragten Centralheizung dieser Pavillons, Küche, Wäschküche und Vergabung dieser Arbeiten auf Grund der vorliegenden und noch zu genehmigenden Offerte unter der Voraussetzung ermächtigt, daß vom Unternehmer der dargelegte Nuzzeffect und die mög- liche Function der Anlage vertragsmäßig sichergestellt wird. 4.) Der Landesauschuß wird beauftragt, den Vertrag mit der Ordensgemeinde bezüglich des Baues des Küchen- und Wirtschaftsgebäudes sammt der Kapelle in der Weise zu ändern, daß das infolge der Einführung der Centralheizung in diesen Gebäuden erzielte Ersparnis an den Baukosten vom Pauschalbetrage per fünfzig- tausend Gulden in Abrechnung gelangen wird. 5.) Der Landesauschuß wird beauftragt, den Bauplan für eine 100 Sieche fassende Siechenanstalt im Kostenbetrage von höchstens 50.000 Gulden anfertigen zu lassen, den Bauplatz dafür zu reservieren und ermächtigt, eventuell diesen Bau ebenfalls zu beginnen. 6.) Der krainischen Sparcasse wird für den zugesicherten Beitrag zum Bau der Siechenanstalt der Dank ausgesprochen. 7.) Der Landesauschuß wird ermächtigt, die Erlöse für das alte Krankenhaus, das Infections-Spital, die Beiträge der Stadtgemeinde Laibach und der krainischen Sparcasse sowie die bisher aus dem Landesfonde bewilligten Credits für die Neubauten des Krankenhauses und Siechenhauses zu verwenden und beauftragt, wegen der ferneren Be- deckung der Baukosten in der nächsten Landtags-Session die entsprechenden Anträge zu stellen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) beendigte vorgestern die Berathung des Gesetzes über die Bezüge der Volksschullehrer und nahm mehrere Amendements an, welche die Controle des Staates gegen staatsfeindliche Agitationen verschärfen.

(Staatsbahnhahnrat.) Der Staatsbahnhahnrat wird demnächst von dem Handelsminister zu seiner diesjährigen Frühjahrsession einberufen werden.

auch über das Wesen des ihm eigenthümlichen Reizes keine Einmüthigkeit unter den Gelehrten. Liegend Spencer führt das ursprünglich im Rüssen jurid. Vergnügen auf den Sinn des Schmeckens der Berührung. Charles Darwin auf das wonnige Gefühl der Berührung. «Augenscheinlich», sagt Spencer, «deutet das Schnäbeln der Tauben und das gleiche Thun anderer Liebesvögel auf eine Reizung hin, welche durch die Geschmacksempfindung befriedigt wird. Kein Act dieser Art seitens eines untergeordneten Geschöpfes, wie ein spielsweise das Lecken einer Kuh am Kalbe, kann einen andern Grund haben, als den, daß es direct durch irgend einem Verlangen eingegeben wird, welches durch den betreffenden Act befriedigt wird, und in diesem Falle besteht die Befriedigung in dem Gefühl der Be- nugthuung, welche durch unmittelbare lebhafteste Ver- nehmung des Sproßlings dem mütterlichen Thiere ent- springt. Bei anderen Formen der Zucht des Thun aus anderen Gründen, wenn es sich um neigung. Lecken der Hand oder, wenn es sich um läßt, des Gesichtes ist eine bei Hunden gewöhn- liche Art der Anhänglichkeitsbezeugung, und wenn wir uns vergegenwärtigen, wie scharf der Geruchssinn ihm die Gegenwart seines Herrn auffindet, so können wir nicht zweifeln, daß das Küssen ein gewissermaßen auch dem Geschmack des Thieres ein gewissermaßen druck zugeführt wird — ein Eindruck, welches gütlichen Anhänglichkeitsgefühl zusammenhängt, welches ihm die Gegenwart seines Herrn bereitet. Der Schluss, daß der Kuss als ein Zeichen von Liebe der Menschen einen ähnlichen Ursprung hat, liegt hinlänglich nahe. Obgleich das Küssen unter den Menschen nicht überall

Sag' mir, wer einst das Küssen erjand,
Das war ein glühend heißer Mund.

Diese Ableitung des Kusses legt den Gedanken nahe, daß er der Altersgenosse und Zwillingenbruder der ersten Liebeswerbung gewesen sei. Die Thatfachen stimmen jedoch keineswegs überein. Die Geschichte zeigt vielmehr, daß Amor erst auf den höheren Stufen der Cultur die Lippen zu seinem Privatnagel aussersehen hat. So theilte Jemmy Button, der Feuerländer, Darwin mit, daß das Küssen in seinem Lande etwas Unbekanntes sei. Dies ist es auch bei den Neuseeländern, den Lapp-

welche voraussichtlich in der letzten Woche des laufenden Monats stattfinden wird. Die Tagesordnung dieser Session wird, wie wir hören, lediglich die regulären Verhandlungsgegenstände enthalten.

(Der niederösterreichische Landtag) wird bald in der Lage sein, das vom Landesaussschusse wieder vorgelegte Landes-Armengesetz in Verhandlung zu ziehen. Der zur Verathung desselben gewählte Ausschuss hat den Entwurf sowie die dazu gehörigen Vorschläge, betreffend die Einhebung einer Jagd- und Verleihenungsgebühr für den Landes-Armensfonds, bereits durchberathen und wird seinen Bericht demnächst dem Landtage vorlegen.

(Der böhmische Landtag) wies den Antrag Julius Grégrs auf Ueberreichung einer Adresse an die Krone einem fünfzehngliedrigen Ausschusse zu. Für die Zuweisung waren die Altzechen, die Jungzechen und die Großgrundbesitzer. Bei der Verathung überführte Abg. Schücker aus Eger aus, das einträgliche Nebeneinanderleben der beiden Volksstämme sei der lebhafteste Wunsch der Deutschen. Die Deutschen wollen Ruhe und wollen, dass sie ungestört in ihrem Sprachgebiete leben, wo sie seit Jahrhunderten das Deutschthum pflegen.

(Der Giller Gemeinderath) hat über Antrag des Obmannes der Rechtssection, Dr. Sajovic, eine Eingabe der dortigen slovenischen Advocaten, Notare und der Anhänger derselben, welche die zweisprachige Bezeichnung der Straßen und Plätze verlangten, einstimmig abgelehnt, weiter beschlossen, die bisherige Art und Weise der mündlichen Verlautbarung der stadtmündlichen Kundmachungen gelegentlich der Märkte beizubehalten, und hat endlich, wie die „Tagespost“ meldet, das Verlangen der Slovenen, in Zukunft beim Stadtmante nur Beamte zu bestellen, die auch des Slovenischen mächtig sind, damit zurückgewiesen, dass die Verleihung dieser Stellen eine vollkommen interne Angelegenheit des Gemeinderathes sei.

(Verlobung des Thronerben von England.) Vorgestern wurde in London die Verlobung des Herzogs von York mit der Prinzessin Mary von Teck amtlich verlautbart. Herzog Georg von York ist seit dem am 14. Jänner v. J. erfolgten Tode seines älteren Bruders, des Herzogs von Clarence, der künftige Erbe der Kronen des Vereinigten Königreiches und des Kaiserthums Indien. Er ist geboren am 3. Juni 1865, steht also gegenwärtig im 28. Lebensjahre. Mary v. Teck war bekanntlich die Braut des Herzogs von Clarence gewesen, den die anmuthige Prinzessin betrauert hatte. Der Tod des Bräutigams traf sie so schwer, dass man Besorgnisse für sie zu hegen begann, und es rief allgemeine Freude hervor, als sich zeigte, dass zu ernstlichen Befürchtungen kein Anlass sei. Wie beliebt Prinzessin Mary — so nennt man sie kurz — in der englischen Gesellschaft und auch im größeren Publicum ist, bewies der Erfolg der Anregung, ihr die für die Beschaffung eines Hochzeitschmuckes bestimmten Beiträge als Mitgift für eine künftige Verheirathung darzubringen. Prinzessin Mary ist geboren am 26. Mai 1867. Sie ist die Enkelin des Herzogs Alexander von Württemberg und der vom Kaiser Ferdinand im Jahre 1835 zur Gräfin von Hohenstein ernannten Gräfin Rheden. Die Mutter der Prinzessin ist Prinzessin Adelaide, Cousine der Königin von England. Der Herzog von York ist Flügeladjutant zur See.

verbreitet ist, obgleich beispielsweise die Keger, wenn bei ihnen hin und wieder eine Art gegenseitigen Anknüpfens an seine Stelle tritt, nichts davon wissen, so ist es doch Völkern, die einander ganz unähnlich und weit auseinander gestreut sind, gemeinsam, so dass wir füglich zu dem Schlusse berechtigt sind, dass es in der nämlichen Weise entstand, wie das entsprechende Thun der niederen Geschöpfe.

Uns fehlt, offen gesagt, alles Verständnis für die Theorie vom Geschmack des Russes, durch welchen doch wohl die Blutgefäße, welche die Lebensflut geradenwegs von den beiden liebenden Herzen herbeibringt und die Nerven in eine nahezu unmittelbare Berührung und Verbindung treten. Wir pflegen allerdings dem Russen die Eigenschaft der Süßigkeit beizulegen. Dichter bezeichnen den vom Rosenmunde der Geliebten gepflückten Kuss als „würzreich und allerfrischend“ und verleihen ihn mit der „aufgeschwollenen“ Erdbeere. Wer kennt nicht Stiefers Winteridyll und jenen Abschnitt darin, in welchem er erzählt, wie er zum Dialekt-Dichter geworden! Eine fröhliche Sennerin auf dem Hochgebirge ward die Muse, welche ihm die ersten mundartigen Verse entlockte und die Mundart mit der Mundart belohnte:

Um meine Schulter schlang sie ihren Arm —
Das war ein Kuss, so herzlich und so warm,
Wie Walderdbeeren hat der Kuss geschmeckt;
Ich spür' ihn noch!

Wer aber daraus auf einen Wohlgeschmack des Russes schließen wollte, der müßte einen solchen Folge- recht auch den süß zusammenklingenden Accorden zu erkennen. Auch will es mir nicht recht einleuchten, dass

(Unruhen in Albanien.) Neuestens werden wieder Unruhen aus Albanien und Macedonien gemeldet. Vor einigen Tagen sollen die in Monastir residierenden Consuln gegen den dortigen Gouverneur Fazid Pascha bei der türkischen Regierung wegen der schlechten Sicherheitsverhältnisse in Macedonien Beschwerde erhoben haben. Die von Fazid Pascha unterstützten Albanesen halten die dortigen Christen in fortwährendem Schrecken; Mord und Raub sind in der Umgebung von Monastir auf der Tagesordnung. Die Albanesen zünden die griechischen, bulgarischen und serbischen Dörfer an und rauben die Mädchen und das Vieh der Bewohner. Die Beschwerde hatte bis jetzt keinen Erfolg, da der Pascha vom Hofmarschall des Sultans, Derwisch Pascha, geschützt wird.

(Königin-Mutter Natalie) schrieb an einen ihrer der liberalen Partei angehörenden Freunde: Sie bedauere innigst, dass durch den Staatsstreich auch die liberale Partei betroffen wurde, welche ihre gerechte Sache in der Presse und im Parlamente ritterlich vertreten habe. Der Schlag habe lediglich den Regenten gegolten. In Bukarest versichert man, Natalie werde, sobald es ohne Aufsehen geschehen könne, nach Serbien zurückkehren. Heute erscheint in Belgrad das Manifest der liberalen Partei, das zur Wahlenthaltung auffordert.

(Der Aufstand in Brasilien.) Wie „New-York Herald“ aus Artigas meldet, hat der Insurgentengeneral Sarawa die Avantgarde des Generals Lima geschlagen. Der brasilianische Kriegsminister Moura, welcher in Rio Grande do Sul eingetroffen, um seine Truppen gegen die Insurgenten zu führen, kehrte nach Rio de Janeiro zurück, wie verlautet, wegen eines Zwistes mit dem Gouverneur Castilho. Das 30. Infanterie-Regiment ist zu den Insurgenten übergegangen; von dem 23. Regiment wird ein gleicher Schritt erwartet.

(In der französischen Kammer) kommt heute die ägyptische Frage zur Sprache; der Deputierte de Mahy hat eine hierauf bezügliche Interpellation angekündigt. Man geht nicht irre, wenn man dieselbe mit der neulichen Debatte im englischen Unterhause über den Antrag Dilke und die bei diesem Anlasse abgegebenen Erklärungen Gladstone's in Verbindung bringt, welche in Frankreich nicht gefallen haben.

(Rußland.) Nach den neueren Dispositionen dürfte das russische Kaiserpaar in der Krim längeren Aufenthalt nehmen, als ursprünglich festgesetzt war. Zur Feier des zehnjährigen Krönungsjubiläums, welches am 27. Mai stattfindet, wird das Kaiserpaar in Moskau eintreffen.

(Indien.) Nach einem Telegramm aus Calcutta beschloß die indische Regierung, den Khan von Khetat abzusetzen, weil dieser blutdürstige Tyrann während seiner Herrschaft 3000 Unterthanen tödten ließ. Gleichzeitig soll Beludschistan annectiert werden.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener Polizeidirection zur Betheilung von Unterstützungsverbänden aus dem Wiener Polizeirayon die Summe von 300 fl. übergeben zu lassen geruht.

das Schnäbeln der Tauben und anderer Liebesvögel dem Geschmackssinne eine Befriedigung gewähre, weil dieser Sinn bei Vögeln gewöhnlich sehr primitiv oder ganz und gar abwesend ist, wie ihre Gewohnheit, Samen und anderes Futter in ganzen Stücken und trocken herunter zu schlucken, zur Genüge beweist. Dagegen ist der Sinn des Gefühls im Schnäbel der Vögel außerordentlich entwickelt und zart. Was für den Vogel der Schnäbel, das ist für die Kuh die Zunge; Vogel der Schnäbel, das ist für die Kuh die Zunge; sie ist ihr beweglichstes und empfindlichstes Organ, gewissermaßen ihr Fühler, ihre Hand.

Desgleichen ist es nicht der Schmeckreiz, welchem das Lecken der Hunde und Katzen entspringt; bereitet es ihnen doch offenbar ein großes Vergnügen, sich an ihren Gebietern und Gebieterinnen zu reiben und von ihnen gerieben oder gestreichelt zu werden. Nach allem können wir nicht umhin, Darwin recht zu geben, wenn er sagt: „Das Küssen ist etwas dem Menschen so Angeborenes oder Natürliches, dass es augenscheinlich nichts anderes sein kann, als der Genuß des Vergnügens einer möglichst nahen Berührung mit einer geliebten Person.“

Wir fühlen uns zu Darwin umsomehr hingezogen, als der Kuss der Höhepunkt der Liebeskosen ist, welche allesamt in dem starken Verlangen nach Berührung der geliebten Person wurzeln. Eine der allgemeinsten und zärtlichsten Liebeskosen besteht darin, dass man mit der Hand durch das Haar fährt.

Es scheint, als wäre jedes Haar ein elektrischer Draht, welcher uns mit den Nerven, dem Herzen und selbst mit den Gedanken des geliebten Wesens in unmittelbare Verbindung bringt.

(Die russische Kaiserfamilie in Gefahr.) Die „Daily Chronicle“ erfährt aus Moskau: Nach einer Meldung aus der Krim entkam das Zarenpaar und die Großfürstin Xenia mit genauer Noth dem Tode des Ertrinkens. Die Equipage, worin sie fuhr, stürzte auf der Brücke um und alle wurden in den Fluss geschleudert. Dieser Unfall sowie die jüngste Meuterei der Kosaken werden so geheim als möglich gehalten.

(Sieben Häuser versunken.) Der die meteorologische Beobachtungsstation Gaesci leitende Lehrer hat dem meteorologischen Institute in Bukarest mitgetheilt, dass in der Nacht zum 27. April ein Stück Land von 20 bis 25 Hektar sammt sieben Häusern der Gemeinde Gulubsci im Bezirke Damboviza in eine Tiefe von 40 bis 50 Meter hinabgesunken sei. Da dieser Erbsenkung schon seit zwei Tagen ein erdbebenähnlicher unterirdischer Donner vorhergegangen war, so waren die Häuser glücklicherweise schon am Tage vor der Katastrophe von ihren Bewohnern verlassen worden. Doch sind mehrere Stück Vieh zugrunde gegangen.

(Ein verunglückter Husar.) Aus Groß-Rikinda wird geschrieben: Bei den Uebungen einer Escadron des Husaren-Regiments Nr. 3 in der Reitschule der Karl-Ludwig-Kaserne ereignete sich diesertage ein erschütternder Unglücksfall. Bei der Uebersehung der Hindernisse stürzte das Pferd eines Husaren in den Graben, und der Reiter kam so unglücklich unter das Thier zu liegen, dass ihm der Brustkorb eingebrückt wurde und er infolge der Verblutung nur mehr als Leiche hervorgezogen werden konnte. Das Pferd kam unverseht davon. Der Husar wurde mit militärischen Ehren zu Grabe getragen.

(Philologen- und Schulmänner-Versammlung in Wien.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Da die Liste der Theilnehmer für den Empfang bei Sr. Majestät dem Kaiser bis Dienstag den 23. Mai durch das Präsidium dem Obersthofmeisteramte vorgelegt werden muss, wird ersucht, die Anmeldungen zu beschleunigen. Dieselben werden von der Buchhandlung Gerold & Comp., Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz, gegen Einsendung des statutenmäßigen Beitrages von 10 Mark = 5 fl. 80 kr. entgegengenommen.

(Schneestürme und Kälte in Rußland.) In vielen Ortschaften in Rußland herrschten jüngst, wie die russischen Blätter vom 30. April melden, Fröste und Schneeverwehungen, denen viele Menschen zum Opfer fielen. In der Nähe von Kozlov sind zwölf Personen erfroren aufgefunden worden, welche mit ihren Pferden und einigen Ochsen vom Schnee verschüttet waren. Auf der Landstraße von Wjasmo sind einige erfrorene Bauern aufgefunden worden.

(Bloydfahrten nach Japan.) Die Bloydverwaltung hat im Einvernehmen mit der Regierung die Ausdehnung der indo-chinesischen Linie bis Japan definitiv verfügt, so dass alle am 21. jedes Monats von Triest nach Shanghai abgehenden Dampfer auch Kobe in Japan berühren werden.

(Um des Kellners Bart.) Aus Newyork wird gemeldet, dass die Kellner in zahlreichen feinen Restaurants die Arbeit eingestellt haben, weil ihnen das beanspruchte Recht, ihren Schnurrbart zu tragen, verweigert wurde.

(Eine furchtbare Feuersbrunst) wüthete am Charfreitage auf der Insel Manila. 4000 Häuser brannten nieder. Eine Menge Personen sind umgekommen, tausende sind obdachlos und nothleidend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Anerkennung.) Seine Majestät der Kaiser ließ für die Mitwirkung zur Bekämpfung der Cholera-Epidemie im Jahre 1892 dem Obersten Sanitätsrath und der Bundesleitung des österreichischen Vereines vom „rothen Kreuz“ die Allerhöchste Anerkennung bekanntgeben und verlieh aus diesem Anlasse dem Ministerialrath Ruffy den Ritterstand, und auch sonstige zahlreiche Auszeichnungen.

(Der krainische Landtag) hält morgen um 10 Uhr vormittags die sechste Plenarsitzung im gegenwärtigen Sessionabschnitte ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition: a) des patriotischen Landeshilfsvereines vom „rothen Kreuz“ für Krain um Subvention zur Errichtung von Gemeindepitalern im Falle des Auftretens der Cholera; b) der Helena Jarnik, pensionierten Volksschullehrersgattin, um eine Gelbbaushilfe; c) der Karoline Hocevar, Volksschullehrerswitwe, um Verlängerung der Gnadengabe; d) des Oberlehrers Johann Leban in Vigaun um Subvention für literarische Zwecke; e) des Ortschulrathes in Hrenowitz um Subvention behufs Einfriedung des Schulgartens; f) des Gemeindeamtes in Prevoje um Bewilligung einer Unterstützung für die Abbrändler; g) des slovenischen Alpenvereines in Laibach um Subvention. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage mit dem Entwurfe eines Jagdgesetzes und mit dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Erfordernisse zur Bestätigung und Beileidigung für das zum Schutze der Bandescultur bestellte Wächterpersonal. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des krainischen Jagdschut-

vereines in Laibach um Aenderung einiger Bestimmungen des Jagdgesetzentwurfes. Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Friab, betreffend die Secundärbahnen. Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Kersnik in betreff der Stroh-Industrie in Domščale. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Entwässerung des Reifnitzer und Gottscheer Thales. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den selbständigen Antrag des Abgeordneten Herrn Sufje, daß dem Bildhauer Alois Gangl für seine Kunstwerke die Anerkennung ausgesprochen und demselben eine Remuneration bewilligt werde. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition: a) der Untergemeinden Selšček und Vigau um Subvention für die Anlage einer Wasserleitung; b) des Districtsarztes Dr. Emil Klimel in Belbes um Gewährung einer Subvention als Curarzt in Belbes; c) des Oberlehrers Josef Vozja in Oblak um Gehaltserhöhung oder Bewilligung einer Personalauslage; d) der Insassen von Wuschinsdorf, Gemeinde Suchor, um Subvention zur Errichtung von Brunnen. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden Brunnndorf, Jggdorf und anderer um Ausscheidung aus dem Sanitätsdistricte St. Marein und Bildung eines selbständigen Districtes. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses in Angelegenheit des Straßenbaues Friab-Soderschitz.

— (Josef Gimperman †) Wie bereits kurz gemeldet, starb am 5. d. M. einer der hervorragendsten slovenischen Dichter und Schriftsteller der Gegenwart, Herr Josef Gimperman, in seinem 47. Lebensjahre. Das tragische Schicksal dieses Poeten ist ohnehin auch weiteren Kreisen bekannt, so daß wir uns füglich auf eine bloße Skizzierung seiner Biographie beschränken können. Gimperman wurde im Jahre 1847 in Laibach von unbemittelten Eltern geboren, besuchte einige Zeit die Volksschule, bis ihn in seinem dreizehnten Jahre eine unheilbare Krankheit des freien Gebrauches seiner Gliedmaßen beehrte und ihn für immer an den Lehnstuhl fesselte. Trotzdem erwarb sich Gimperman durch Privatstudien eine umfassende Bildung sowohl in den klassischen als auch in den modernen Sprachen, indem er neben den slavischen Literaturen vorzugsweise die ältere und neuere deutsche Literatur sowie die Hauptwerke neuerer italienischer, französischer und englischer Autoren studierte. Der Beginn seiner dichterischen Thätigkeit fällt in das Jahr 1865, und bald nachher trat Gimperman in regen mündlichen und schriftlichen Gedankenaustausch mit den ersten Größen seines Volkes, correspondierte unter anderem auch mit Anastasius Grün, dessen Briefe er 1877, mit Erläuterungen versehen, im Feuilleton der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichte, und wurde ein ungemein fleißiger und geschätzter Mitarbeiter fast sämtlicher slovenischer literarischen Zeitschriften, insbesondere des Stritar'schen „Zvon“ und des jetzigen „Ljubljanski Zvon“. Hervorragend ist ferner seine Thätigkeit als Uebersetzer für den dramatischen Verein, über dessen Auftrag er über zwanzig Theaterstücke, darunter „Donna Diana“ und „Preciosa“ ins Slovenische übersezte; dergleichen übertrug er Dimiz' Festschrift, „Die Habsburger und ihr Wirken im Herzogthume Krain“ und Radics' „Geschichte des landschaftlichen Civilspitals in Laibach“. 1869 ließ er seine erste, 1888 seine zweite Gedichtsammlung, welche letzterer seinerzeit auch in diesem Blatte ausführlich Erwähnung geschehen, in Druck erscheinen, verfasste außerdem eine Anzahl von Gelegenheitsgedichten und war überhaupt bis in seine letzte Zeit eine ungemein productive Dichternatur, deren hohen Gedankenschwung selbst die denkbar ungünstigsten äußeren Verhältnisse nicht niederzuhalten imstande waren. Gimpermans Schriften zeichnen sich durch strenge Sprachenreinheit und künstlerisch vollendete Form aus; allerorts spricht aus ihnen der feste Charakter eines Mannes, der bis zu seinem letzten Athemzuge sein herbes Bos mit stolzem Muthe getragen — alles in allem: Gimperman steht hoch als Dichter und Mensch, und wir erfüllen hiemit eine bloße Freundschaftspflicht, wenn wir heute mit diesen Zeilen dem edlen, vielgeprüften Dulder ins Grab den letzten Scheidegruß zurufen. Ehre seinem Andenken! A. Funke.

— (Die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines) wird sich zu Pfingsten an dem 30jährigen Gründungsfeste des Pettauener Männer-Gesangvereines betheiligen, weshalb vom Vereine gleichzeitig ein Vereinsausflug nach Pettau veranstaltet wird. Aus der Festordnung für das gedachte Gründungsfest, welche beide Tage, den 21. und 22. Mai, umfaßt, heben wir insbesondere die Festliedertafel hervor, bei der die Gesammtchöre „Die Ehre Gottes“ von Beethoven, „Nachtzauber“ von A. M. Storch und „Hymne“ von Herzog Ernst zu Sachsen Coburg Gotha zur Aufführung gelangen. Der Turnverein wird seinen ausübenden Mitgliedern besondere Begünstigungen gewähren, welche mit jenen vom Pettauener Gesangvereine gewährten, die Theilnahme bedeutend erleichtern werden. Wir verweisen die- bezügl. auf die heutige Ankündigung.

* (Aus dem Fremdenbuche von Sanct Katharina.) Die Section „Krain“, die bekanntlich auch die Höhenstation unserer Willischgrazer Dolomitberge mit einem Fremdenbuche bedachte, findet in demselben nun schon, wie die ja in der Natur der Sache liegt, die ver-

schiedensten Ergüsse festgehalten. Abgesehen von den lyrischen Versuchen sei besonders des einhelligen Lobes gedacht, das alle Besucher und Besucherinnen sowohl der Mannigfaltigkeit wie der Fernschau, die man von den verschiedensten, so leicht zugänglichen Punkten dort oben genießt, zollen und demselben zugleich durch längere oder kürzere Federzeichnungen Ausdruck zu verleihen trachten. Auf der einen oder anderen Blattseite helfen figurale Darstellungen über Einzelheiten hinweg, und neben die Betrachtung engherziger Pessimisten stellt sich frank und frei auch das leicht hingeworfene Porträt eines lachenden Touristen. Das Fremdenbuch instruiert uns auch über die Art der Winterbesuche, deren sich dieses jetzt so farbenreiche Höhengebiet zu erfreuen hatte, und über die Zugangsverhältnisse zu rauher Zeit.

— (Selbstmord eines Schülers.) Aus Brunn wird unterm Vorgestrigen telegraphiert: Die Olmützer Lehrer-Bildungsanstalt war heute der Schauplatz einer gräßlichen Scene. Um halb 9 Uhr vormittags schoss nämlich der Jüngling Eduard Gruber, 16 Jahre alt, aus Mährisch-Schönberg gebürtig, im Corridor des Anstaltsgebäudes auf den Religionslehrer P. Pinkawa hinterwärts aus einem Revolver. Das Projectil drang dem Geistlichen in die linke Schulter und verletzte ihn leicht. Der Attentäter richtete sodann die Waffe gegen sich, schoss sich in die rechte Schläfe und blieb, tödlich verwundet, besinnungslos liegen. Gruber hatte heute, da er schlechte Fortgangsklassen bekommen, sein Entlassungszeugnis gefordert und erhalten. Wahrscheinlich hegte er Groll gegen den Lehrer. Mit einer Schülerin hatte er ein Liebesverhältnis. Er richtete an das Mädchen einen Abschiedsbrief.

— (Erlöschen der Maul- und Klauen-seuche in Krain.) Da die Maul- und Klauen-seuche in Krain erloschen ist, setzte die steiermärkische Statthalterei das am 21. Jänner 1893 erlassene Verbot der Einfuhr und des Eintriebes von Klauenthiere (Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus den politischen Bezirken Stadt Laibach und Laibach-Umgebung, Litta und Rudolfswert in Krain nach Steiermark außer Wirksamkeit und gestattet die Einbringung von Klauenthiere aus dem ganzen Kronland Krain nach Steiermark unter Beobachtung der über den Viehverkehr im allgemeinen bestehenden veterinärpolizeilichen Bestimmungen.

— (Floriansfest.) In der hiesigen Florianikirche fand gestern früh ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem sich die freiwilligen Feuerwehren von Laibach, Unterschischla, Brunnndorf, Bizavik, Waisch-Gleiniz und Josefthal betheiligten. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr hielt der Landesverband der krainischen Feuerwehren eine Sitzung ab, in welcher die Uniformierung der krainischen Feuerwehrvereine sowie das slovenische Exercierreglement der Landesfeuerwehren festgesetzt wurde. Der diesjährige Feuerwehrtag findet am 13. August in Laibach statt.

— (Passionsdarstellungen in Klagenfurt.) Der Director der Passionspiele, B. Peterka jun., welcher mit seiner Gesellschaft kürzlich im Stadttheater in Marburg beifällig aufgenommene Vorstellungen veranstaltet hat, begibt sich nun nach Klagenfurt, wo die genannte Gesellschaft Oberammergauer Passionsdarstellungen im Stadttheater zur Darstellung bringen wird.

— (Schneefälle.) Aus Kärnten, Ungarn, Galizien, aus Nieder- und Oberösterreich kommen Meldungen über starke Schneefälle. Auch in Wien hat es vorgestern mit Unterbrechungen Schneefall gegeben. In Krain ist die Temperatur empfindlich gesunken, und die Oberkrainer Berge sind mit Neuschnee bedeckt.

— (Demonstrationen in Triest.) Wegen der letzten Demonstrationen im Theater Polytheama in Triest sind mehrere Mittelschüler theils vom Besuche der Triester, theils vom Besuche aller österreichischen Mittelschulen ausgeschlossen worden.

— (Promenade-Concert in Tivoli.) Morgen um halb 6 Uhr nachmittags findet in Tivoli ein Promenade-Concert, ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle, statt.

— (Aufgehobene Hundecontumaz.) Die am 6. Februar verordnete Hundecontumaz in Laibach ist mit dem vorgestrigen Tage aufgehoben worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 7. Mai. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Budapest in Wien eingetroffen und hat sich sofort nach Lainz begeben. Graf Kalnoky ist mittags aus Budapest zurückgekehrt.

Lemberg, 7. Mai. Nach mehrtägigem Landregen ist hier ein Schneefall eingetreten, der sich über die meisten ostgalizischen Bezirke erstreckt hat. Es herrscht Schneetreiben wie im tiefsten Winter.

Budapest, 6. Mai. Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Kaiser sagte beim Empfange einer Deputation zu dem Obergespan des Eisenburger Comitates, er freue sich, ihm mittheilen zu können, daß die Herbstmanöver in seinem Comitате stattfinden und der deutsche Kaiser dabei sein Gast sein werde. — Der Kaiser ist abends nach Wien abgereist. — Aus zahlreichen Theilen des Landes wird Kälte und Frost, stellenweise sogar Schneefall gemeldet.

Esseg, 7. Mai. Die slavonische Ortschaft Balpo steht seit heute vormittags in Flammen; bis um 3 Uhr nachmittags hatte die Feuersbrunst 45 Wohnhäuser sammt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, im ganzen etwa 70 Objecte, zerstört. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden. Während des Brandes herrschte ein starker Sturmwind.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag lehnte § 1 des Regierungs-Entwurfes gegen die Stimmen der Conservativen ab. Hierauf wurde in namentlicher Abstimmung § 1 des Antrages Huene mit 210 gegen 162 Stimmen (ein Deputierter enthielt sich der Abstimmung) ebenfalls abgelehnt. Der Reichskanzler verlas sodann eine kaiserliche Botschaft, durch welche der Reichstag aufgelöst wird. Der Reichsanzeiger publiciert eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Wahlen zum Reichstag auf den 15ten Juni ausgeschrieben werden.

Sofia, 7. Mai. Durch ein Decret des Stellvertreters des Prinzen Ferdinand wird das große Sobranje nach Tirnowo auf den 2./14. Mai einberufen.

Newyork, 6. Mai. Einer Depesche aus Havanna zufolge ergaben sich die Aufständischen auf Cuba, darunter die Gebrüder Sartorius, in der Gegend von Holguin.

Angelommene Fremde.

Den 6. Mai.

Hotel Elephant. Küstler, Febrilschitzer, J. Frau; Fleischer, Reimer, Bruck, Hochfinger und Fabiani, Kiste, u. Adler, Reif, Wien. — Restellini, Kfm., Ghiffa. — Mohr, Steindrucker, Bregenz. — und Deutsch, Kfm., Graz. — Jarnag, Reif, Budapest. — Löwe, Reif, Stein. — Borcia, J. Frau, Bordenone. — Zeman, Salzburg. — Maibic, J. Frau, Loitich. — Zwanit, Wipach. — Christen, Ausfig. — Zwitter, Cilli. — Barich, Privatier. — i. Familie, Fiume. — Valento, Oberleutnant, Laibach. — Bedvar, Pfarrer, Böhmen. — Fraschovec, Pfarrer, Wipach. — Viska, Kaplan, Hosiivigi.

Hotel Stadt Wien. Walheim, Bövy, Mayer, Pavolowski u. Seidner, Kiste; Buthe u. Raab, Reif, Wien. — Winkler, Tschernembl. — Dobrovich, Fiume. — Ronda, J. Frau, Wipach. — Rozman, Privat, Cilli. — Wagner, Professor, u. Japann. — Privat, J. Löcherer, Graz. — Dr. Gaffer, Advocat, u. Reif, Marburg. — Philippohn, Kfm., Prag. — Breyer, Kfm., Brunn.

Hotel Südbahnhof. Deutsch, Reif; Mahofsky u. Niebl, Wien. — Terman, Domščale. — Jerando, Graber, Brissman u. Wipach. — Triest. — Peter, Kiemer, Marburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Novak, Bildhauer, Moravich. — Habat, Tersein. — Jasmuz, Uhrmacher, Presburg. — Auer, Schneider, Mlinschen.

Hotel Kaiserlicher Hof. Krieger, Reif, u. Subl, Postbeamter, Wien. — Stopar, Privat, Ugram. — Stusov, Privat, Landstraß.

Verstorbene.

Den 5. Mai. August Juniz, Krämers-Sohn, 2 J. Floriansgasse 32, Bronchitis. — Josef Gimperman, Schriftsteller, 46 J., Polanastraße 8, Lungenentzündung. — Angela Mayer, Arbeiterin, 17 J., Tinnauer Gasse 3, Fraisen.

Den 6. Mai. Max Ježek, Tischlers-Sohn, 5 J., Polanastraße 37, Scharlach und Diphtheritis. — Karl Ravnitzar, Buchhalter, 63 J., Kuththal 11, Epilepsie.

Den 7. Mai. Franziska Fleming, Verkäuferin, 68 J., Petersstraße 23, Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Weltausstellung in Antwerpen.

Das k. k. Handelsministerium hat der hiesigen Handels- und Gewerbekammer infolge Intimation des k. und k. Ministeriums des Innern mitgetheilt, daß im Jahre 1894 in Antwerpen eine Weltausstellung stattfinden wird. Industrielle und andere, die sich an dieser Weltausstellung etwa betheiligen wollten, wollen dies der Handels- und Gewerbekammer in Laibach bis Ende Mai d. J. bekanntgeben.

Lottoziehungen vom 6. Mai.

Wien: 19 83 47 45 70.
Graz: 10 22 13 37 6.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterungs-Charakter
6.	7 U. Mg.	739.6	3.4	W. schwach	bewölkt	0-00
	9 U. Mg.	737.5	10.2	SW. schwach	theilw. heiter	
	9 U. Ab.	738.6	3.6	D. schwach	bewölkt	
7.	7 U. Mg.	735.9	3.4	SW. schwach	theilw. heiter	0-00
	9 U. Mg.	734.8	9.8	D. mäßig	heiter	
	9 U. Ab.	735.9	4.8	D. schwach	bewölkt	

Den 6. Mai Reif, tagsüber trübe, einzelne Sonnenblitze nachmittags kalter Ost. — Den 7. tagsüber trübe, kalt, abends Aufheiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 5.7° und 6.0°, beziehungsweise um 6.6° und 6.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Die Wahrheit über Alpine.

Eine ungeschminkte Darstellung der Verhältnisse — von höchstem Interesse für alle Alpine-Actionäre — bringt die am 10. d. M. erscheinende Nummer des Journals „Neuzeit“ Nachrichten vom Effecten- und Bosmarkt (Wien, IX/1, Postgasse Nr. 4.) Probenummern gratis und franco.

